bHK rapport reloaded 2012-07-27

„Groß ist nur, was man nicht erkennen kann

Und größer noch, was man nicht begreift.“

Sven Regener, Element of crime, 2001

Liebe Gäste, liebe Freunde des bHK,

der Kultursommer Rheinland-Pfalz 2012 trägt das Motto „Gott und die Welt“. Nicht wenige werden sich fragen, warum soll ich mich als Teil der säkularen Gesellschaft mit dieser Thematik beschäftigen? Welches Interesse könnten Künstler an diesem Motto haben, wenn der Glaube an DEN Herrn im himmlischen Milieu, zwischenzeitlich auch an DIE Herren des Bankenmilieus, sich im pathologischen Zustand eines Übermüdungsbruches befindet. Gott und die Welt? Nein, Künstler arbeiten doch zuhauf in den Themenbereichen „Wissenschaft und die Welt“, „Kapital und die Welt“, „Krieg und die Welt“. Aber Gott? Bloßgestellt seit Nietzsche, Bart ab, Bein gestellt, geht auch ohne. Britische Molekularbiologen stellten Mitte des 20. Jahrhunderts fest, es gebe keine Geheimnisse mehr, Kirchen könnten nun zu Schwimmbädern umgebaut werden.

Und doch bleibt etwas, was die Menschheit schon immer fasziniert, uns alle vereint: die geheimnisvolle All-Schau, der Blick in den Kosmos. Der nächtliche Sternenteppich bietet seit Jahrtausenden Anlass für wissenschaftliche, metaphysische wie auch ästhetische Beobachtungen. Wir halten Ausschau nach Maßstäben für das Wahrnehmbare, die Vernunft, das Schöne. Wir fragen nach Dauer und Ewigkeit, Entstehen und Bestehen. Wir suchen Ur-Bilder, Ur-Konstellationen und befinden uns damit auf einer ästhetischen Spurensuche, die das bHK 2012 mit rapport reloaded fortsetzt.

Das bureau Heuchel Klag verfügt über einen Kanon von Zeichen und Bildern. Dieser Motivvorrat wird für temporäre Projekte genutzt, anschließend in Kisten verpackt und für neue Ausstellungsideen wieder reanimiert und modifiziert. Das Wechselspiel von Komprimation und Dekomprimation geschieht mit Flaggen, Sternen, Scheiben, Wolken oder Grenzsteinen.

Rapport 2012 markiert den Kunstraum, in dem die Ausstellungsbesucher Bezugsrahmen erkennen, in Beziehung treten, das Leitmotiv der Fahne lesen und

hören können. Mittels dieser Kommunikation mit dem bHK-Zeichenkosmos finden Erinnerungen, Rückkopplungen, Déjà-vus statt. Wiederbegegnungen mit der Fahne als Druckstock, als Rauminstallation, als Grafik, Auflagenobjekt, Fotomotiv oder Plakat offenbaren Orientierung und Sehnsucht zugleich. Über allem schwebt stets ein Koordinatengitter: ein großes Arbeitsraster für unsere Wahrnehmung. Der Kosmos im Kopf arbeitet, im Schnittpunkt der Betrachtergedanken treffen sich die inneren Bilder – bei dem einen womöglich tibetische Gebetsfahnen und bei dem anderen amerikanische Eroberungsflaggen auf dem Erdtrabanten. Das bHK lässt vielschichtige Assoziationen aufblühen, zahllos, zählbar. Inhalte verschwimmen, es bleibt das Zählen der Feldzeichen als ästhetisches Vergnügen. Ein Zahlenmantra, welches ein akustisches Äquivalent zum visualisierten Fahnengitter bietet.

Die Fahnen verantworten 2012 das Raumerlebnis des bHK und liefern eine Matrix für die Weltvorstellung; Mag der Betrachter sich noch so sehr der säkularen Gesellschaft zugehörig fühlen, mag der Betrachter wissenschaftsgläubig und angstfrei das berühmte Zitat des Philosophen Peter Sloterdijk auf den Lippen führen: „Die Wissenschaft zittert nicht!“ - womöglich kann eben jener Betrachter hier doch an der Entzauberung der Welt zu zweifeln beginnen und Alternativen zum Wirklichkeitssinn entdecken. Im Erstkontakt bietet Rapport reloaded seine spezifischen Formenvokabeln und Zahlenloops. Doch wie viele kosmische Rechengeschäfte lassen sich assoziieren? Letztlich geht es dem bHK um die Freilegung ästhetischer Gesetze, die gerade in ihrer Reduktion den Freiraum für Geheimnisse liefern.

Der Himmel sei unbewohnt, erklärte Juri Gagarin nach seinem All-Besuch – der Kosmos in unseren Köpfen scheint jedoch nach der Reise durch die Ausstellung des bureau Heuchel Klag alles andere als leer. Rapport reloaded: Eine Raumtextur als Plädoyer für das Geheimnisvolle. Eine Aufforderung, Geheimnisse zwischen den Sternen / zwischen den Fahnen zuzulassen und zu bestaunen. Fast poetisch klingen dazu die passenden Worte von Albert Einstein, der sich 1932 über Gott und die Welt wie folgt äußert: „Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Gefühl des Geheimnisvollen. Es liegt der Religion sowie allem tieferen Streben in Kunst und Wissenschaft zugrunde. Wer dies nicht erlebt hat, erscheint mir, wenn nicht wie ein Toter, so doch wie ein Blinder. Zu empfinden, dass hinter dem Erlebbaren ein für unseren Geist Unerreichbares verborgen sei, dessen Schönheit und Erhabenheit uns nur mittelbar und in schwachem Widerschein erreicht, das ist Religiosität. Es ist mir genug, diese Geheimnisse staunend zu ahnen und zu versuchen, von der erhabenen Struktur des Seienden in Demut ein mattes Abbild geistig zu erfassen.“

Lassen Sie sich, liebe Gäste, ein auf die Geheimnisse von rapport reloaded. Riskieren Sie aber keine vorschnelle Fahnenflucht; die Künstler sind anwesend!

Vielen Dank.

R. Musielski